

Serie über die Mafia (Schluss)

Mani pulite in Tangentopoli?

Dass Teile der Christdemokratischen Partei stark mit der Mafia liiert sind, war schon immer bekannt. Dass der wichtigste DC-Politiker der letzten zwanzig Jahre offiziell der Kollaboration mit der Mafia beschuldigt wurde, hatten viele gehofft, aber kaum jemand erwartet. Dass die Untersuchungen über die Korruption eine derartige Verhaftungswelle auslösen und soviel aufdecken würden, glaubte eigentlich schon lange niemand mehr.

Bruno Bollinger

Schmiergelder zu verlangen, zu bezahlen und zu nehmen, war so selbstverständlich geworden, dass kaum jemand die nötige Vorsicht walten liess. Dennoch: Es ist unglaublich, was da alles ans Tageslicht gekommen ist.

Keine Firma und keine Partei wurden verschont. Am härtesten traf es jene Partei, welche in den letzten zehn Jahren die Arroganz der Macht repräsentierte: Die Sozialistische Partei von Bettino Craxi. Arg in Mitleidenschaft wurde auch die Partei gezogen, welche seit fünfzig Jahren dank Korruption an der Macht ist: Die Christdemokratische Partei DC. Selbst die ehemalige Kommunistische Partei (PDS) ist nicht ungeschoren davon gekommen.

Ein neuer Begriff: Tangentopoli

Alles begann in Mailand, als im Herbst 1992 Untersuchungsrichter *Di Pietro* seine Nachforschungen über Bestechung und Schmiergelder mit den ersten Verhaftungen konkretisierte. «Mani pulite» (saubere Hände) wurde die Kampagne genannt, die soviel Dreck zum Vorschein brachte, dass alle italienischen Institutionen erschüttert wurden.

Diese Enthüllungen erhielten bald einen Namen: Tangentopoli. Tangentopoli ist ein zusammengesetztes Substantiv, gebildet aus «Tangente» (Schmiergeld, in den Lexika noch als «Schutzgeld» übersetzt) und «-opoli», das soviel wie «Stadt» bedeutet. Im Italienischen selber ist der Begriff letztes Jahr geschaffen worden und wurde zuerst als Synonym für Mailand benutzt, dessen Ruf als moralische Hauptstadt Italiens durch die Enthüllungen von «mani pulite» schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Da aber nicht nur in Mailand, sondern auch in allen anderen Städten des Nordens (und des Südens) Bestechungsgelder bezahlt wurden, weitete sich die Bedeutung von Tangentopoli auf ganz Italien aus.

Was Untersuchungsrichter *Di Pietro* und seine Leute ans Tageslicht gebracht haben, ist massiv. Praktisch alle Unternehmen haben den politische Parteien Unterstützungsbeiträge bezahlt, was in Italien an sich verboten ist. Ein Florentiner Unternehmen ist soweit gegangen, in seiner Buchhaltung das Konto «Schmiergelder» zu eröffnen. Das Parteienfinanzierungsgesetz regelt die staatliche Unterstützung der Parteien, die sich nach der Stärke im Parlament bemisst. Das Gesetz untersagt Zuwendungen von wirtschaftlicher Seite. Ausgenommen sind Mitgliederbeiträge und Spenden.

Eine Bilanz der Korruptionsaffäre zu ziehen, ist heute noch nicht möglich. Fest steht, dass praktisch alle Unternehmen involviert sind und dass die Tangenti systematisch bezahlt wurden. Alle Regierungsparteien erhielten einen Anteil, zum Teil akribisch genau an ihrer Wahlstärke gemessen. Schmiergelder wurden nicht für konkrete Projekte bezahlt, sondern als regelmässiger Beitrag, um sich die Gunst der Politiker zu sichern (Politikerinnen sind bis heute kaum involviert), um bei der Vergabe von Staatsaufträgen nicht benachteiligt zu werden. Im

Zusammenhang mit der politischen Korruption ist ein neuer Begriff entstanden: Polimafia (die politische Mafia).

Andreotti, der alte Fuchs

Die Anklageerhebung gegen *Giulio Andreotti* war eine noch grössere Sensation als die Verhaftung des «Boss der Bosse», *Toto Rjina*. Andreotti, der siebenmal Ministerpräsident und zwanzigmal Minister war, ist heute lebenslänglicher Senator der italienischen Republik. Aus 27 parlamentarischen Untersuchungsverfahren ist er mit heiler Haut davongekommen. Verurteilt ist er zur Zeit zwar noch nicht, aber schon die Tatsache, dass er vor Gericht gestellt wird, ist bedeutend.

Giulio Andreotti war buchstäblich in alle politischen Skandale der letzten zwanzig Jahre verwickelt, ohne dass es je möglich gewesen wäre, ihm etwas nachzuweisen. Das italienische Wochenmagazin «Espresso» verglich ihn mit einem Salamander, der unversehrt durch jedes Feuer geht. Es wäre falsch, den Fall Andreotti als Ausnahmeerscheinung zu betrachten. Andreotti ist vielmehr das Musterbeispiel für die Verbindung von Christdemokratie, Staat und Mafia.

Solange die Mafia Gewerkschafter und linke Politiker umgebracht hat, bestand für die DC kein Grund, etwas dagegen zu unternehmen. Die Mafia sicherte der DC in Sizilien die absolute Mehrheit der Stimmen. Da Sizilien die bevölkerungsstärkste Region ist, rundet sie den nationalen Durchschnitt stark auf. Ohne die Stimmen des Südens wäre die DC schon lange nicht mehr an der Macht.

Als auch Männer des Staatsapparates angegriffen wurden, musste auch die DC handeln. In diesem Zusammenhang sind die von einer Andreotti-Regierung gefassten Antimafia-Massnahmen zu se-



hen, deren Einführung Andreotti zu seiner Entlastung anführt.

Grosse Empörung

Wie konnte es soweit kommen, fragen viele. *Umberto Eco* meint: «Es war nicht nur eine Handvoll Korrupter, die das Land ausbeuteten; alle zogen in einem gewissen Sinne ihren Nutzen aus dem, wie die Dinge liefen. Der kleine Händler, der den Gangster bezahlt, der das Quartier schützt. Er musste zwar etwas abgeben, er wusste aber, was er zu erwarten hatte und wen er um Schutz bitten konnte, wenn ein Delinquent aus einem anderen Quartier kam. Die Italiener wussten, wen sie um einen Gefallen bitten mussten; sie wussten, wieviel dies kostete; sie wussten, wie man sich eine Busse erlassen liess; sie wussten, mit welchen Empfehlungen eine nicht allzuschwere Arbeit zu finden war; sie wussten, wie ein Auftrag zu erhalten war, ohne schwierige Wettbewerbe bestehen zu müssen. . . Kurzum, es passte ihnen so, und sie wählten mit gestopfter Nase. Woher bekam denn Andreotti seine Stimmen?»

Die öffentliche Empörung ist ausgebrochen, als die Regierung Amato in einer Nacht-und-Nebel-Aktion versucht hat, per Dekret die beschuldigten PolitikerInnen reinzuwaschen. Es war ein Versuch der Industriellen und der Hochfinanz, die Untersuchungen zu stoppen, weil sie befürchteten, die Untersuchungen könnten zu weit gehen. Gerade die Tatsache, dass nicht nur die PolitikerInnen, sondern auch die Unternehmerschaft das Spiel mitmachten, bestätigt, dass die italienische Wirtschaft nicht von der Politik getrennt werden kann. Sie kennt schon seit langem diese Art von Investitionen, die indirekt sehr profitträchtig sind. Die Proteste, welche dieser Versuch von Amato auslöste, zwangen den Präsidenten der

Republik, Scalfaro, seine Unterschrift zur Ratifizierung des Gesetzes zu verweigern.

Ein weiterer Versuch in diese Richtung ist die teilweise Reinwaschung von Bettino Craxi durch das Parlament. Dass infolge dieser Proteste Giulio Andreotti die Flucht nach vorne ergriff und selber die Aufhebung seiner parlamentarischen Immunität verlangte, ist sicher wieder ein schlauer Trick des alten Fuchses. Ob es ihm dadurch gelingt, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, ist zu bezweifeln.

Hat sich etwas geändert?

Hätte Di Pietro vor zehn Jahren in Palermo solche Enthüllungen gemacht, dann wäre er in einer Woche beseitigt worden; hätte er es in Mailand gemacht, dann wäre er in einem Monat versetzt worden. Der politische Zerfall der italienischen Gesellschaft ist so gross, dass Di Pietro unbehelligt den Schleier heben konnte.

Die Stimmung hat sich so verändert, dass bereits im Februar (unmittelbar nach der Verhaftung von Toto Rjina) 62% der befragten ItalienerInnen der Meinung waren, die Mafia könne bekämpft werden. Noch Monate davor wäre das Ergebnis umgekehrt gewesen.

Verändert hat sich auch für die Mafia einiges. Es scheint, dass die sizilianische Mafia nicht mehr eine zentrale Rolle im internationalen Drogenhandel spielt. Seit vier oder fünf Jahren sind die öffentlichen Ausgaben die Haupteinnahmequelle der Mafia geworden.

Dennoch bleibt die Frage offen, ob sich tatsächlich etwas ändert, oder ob sich das ewige italienische, vom Gattopardo-Autor *Di Lampedusa* so treffend formulierte Gesetz wiederholt: Es muss sich alles ändern, damit alles gleich bleibt.

Es ist nicht einfach, für euch Sozialisten ein neues Signet zu finden . . .

Denk an die Erneuerung . . .

. . . denk an einen Mann, der zufrieden über eine grüne Wiese springt . . .

. . . so könnte man meinen, dass er flüchtet . . .

. . . dann zeichne ihn so, dass er langsam geht . . .

. . . wenn er langsam geht, dann können ihn die Carabinieri schnappen . . .

. . . dann zeichne nur die grüne Wiese, ohne den Mann . . .

. . . dann könnte man meinen, dass er schon verhaftet worden ist.

Referenden der Verwirrung

All die Enthüllungen und Erfolge der Justiz haben bis heute mehr Verwirrung als Klarheit geschaffen. Am deutlichsten ist dies bei den Abstimmungen vom 18. April 1993 sichtbar geworden. *Mario Segni*, der ehemalige Christdemokrat und Leader der Referendums-Bewegung, hatte in Aussicht gestellt, dass ein Sieg des Ja innert 6 Monaten eine neue Republik ermöglichen werde.

So erschienen die 8 Referenden einer breiten Öffentlichkeit als die Möglichkeit, den politische Kurs zu wechseln. Die Abschaffung des Gesetzes über die staatliche Parteienfinanzierung und der Wahl der Bankdirektoren durch das Finanzdepartement (d.h. durch die Parteien) sind klare Zeichen gegen die «Partitocrazia», die Herrschaft der Parteien. Ob die Einführung des Majorzsystems beim Senat, das die grossen Parteien begünstigt und die Kleinen behindert, die Macht der Parteien anknackt, ist zu bezweifeln. Aus diesem Grund waren viele Linke, allen voran Rifondazione Comunista, gegen dieses Referendum. Die massive Zustimmung (über 80%) zu den Referenden bringt jedoch ganz deutlich den Willen einer Mehrheit nach Veränderung zum Ausdruck

Klärende Wahlen?

Am 6. Juni 1993 haben in vielen Regionen Italiens Wahlen stattgefunden, die einen enormen Stimmenverlust für die Regierungsparteien bestätigten. Die Sozialisten der PSI sind mit 4% in die Bedeutungslosigkeit verschwunden. Die DC ist auf 19% gefallen. Halten konnte sich die PDS. Vorwärts machte Rifondazione Comunista. Die Siegerinnen sind aber die Rete und die Lega. Ob diese Kräfte die Erneuerung bringen werden?